

Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg

4. Jahresbericht zum BLK-Programm „Demokratie lernen und leben“



Bei dem vorliegenden Bericht handelt es sich um den vierten Jahresbericht des Landesinstituts für Schule und Medien Brandenburg zum BLK-Programm "Demokratie lernen und leben" mit dem Vorhaben „Neue Beteiligungsmöglichkeiten für Schülerinnen und Schüler an der Gestaltung von Schule“.

Das Land Brandenburg beteiligt sich insgesamt mit 12 Schulen an dem BLK-Programm in dem Set 1 "Schule als Demokratie" und dem Set 2 "Schule in der Demokratie".

Die Laufzeit des BLK-Programms umfasst insgesamt den Zeitraum vom 01.04.2002 – 31.03.2007. Die Berichterstattung bezieht sich auf den Zeitraum vom 01.08.2004 – 31.07.2005.

Berichterstattung: Anke Kliewe, Petra Reimann, Cornelia Schütz

August 2005

4. Jahresbericht

zum BLK- Programm

„Demokratie lernen und leben“

Schulsets	Set 1 Brandenburg / Schule als Demokratie Set 2 Brandenburg / Schule in der Demokratie
Thema	Neue Beteiligungsmöglichkeiten für Schülerinnen und Schüler an der Gestaltung von Schule
Bundesland	Brandenburg
erstellt von	A. Kliewe (P. Reimann, C. Schütz)
Ort, Datum	Ludwigsfelde, August 2005

Inhalt

1	ALLGEMEINE ANGABEN ZUM LÄNDERBERICHT	5
2	ENTWICKLUNG DER ORGANISATIONSSTRUKTUR UND ARBEITSSCHWERPUNKTE IM BERICHTSZEITRAUM.....	7
2.1	Projektmanagement.....	7
2.1.1	Veränderungen im Projektmanagement im Berichtszeitraum	7
2.1.2	Schwerpunkte der Arbeit im Projektmanagement.....	7
2.2	Schulnetzwerk.....	9
2.2.1	Veränderungen im Schulnetzwerk im Berichtszeitraum	9
2.2.2	Schwerpunkte der Arbeit auf Netzwerkebene.....	9
2.3	Programmschulen.....	10
3	REFLEXION DES AKTUELLEN STANDES	11
3.1	Aktivitäten und Maßnahmen in Brandenburg	11
3.1.1	Aktivitäten, Maßnahmen und Erfahrungen auf Programmebene	11
3.1.2	Aktivitäten, Maßnahmen und Erfahrungen auf Schulsetebene	14
3.1.3	Aktivitäten, Maßnahmen und Erfahrungen auf der Ebene der Programmschulen	17
3.2	Erfahrungen mit der Partizipation von Schüler/innen und Eltern.....	23
3.3	Konzepte und Formen von Selbstevaluation	24
3.4	Förderliche und hinderliche Bedingungen der Programmarbeit in den Schulen	25
4	IMPLEMENTATION, TRANSFER	27
4.1	Praxismaterialien, Produkte.....	27
4.1.1	Implementation von Erfahrungen an anderen Schulen	27
4.1.2	Stand der Produkte und Praxismaterialien	27
4.2	Landesspezifisches Demokratienetzwerk.....	28
4.3	Aus-, Fort- und Weiterbildung	29
4.4	Länderübergreifender Transfer	30
4.5	Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.....	31
5	ANHANG	32

1 Allgemeine Angaben zum Länderbericht

Titel des Vorhabens	„Neue Beteiligungsmöglichkeiten für Schülerinnen und Schüler an der Gestaltung von Schule“
Bundesland	Brandenburg
Träger des Programmvorhabens im Bundesland	Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg (LISUM Bbg) Abteilung 4 Qualitätsentwicklung in den Unterrichtsfächern und Lernbereichen / SB 43 Gesellschaftswissenschaftliche Fächer Struweg 14974 Ludwigsfelde
Zentrales Projektziel	Förderung demokratischer Handlungskompetenz an Schulen und Begünstigung einer demokratischen Schulkultur über die Entwicklung realer Partizipationsformen für die an Schule Beteiligten und über die vermehrte Öffnung von Schule nach außen sowie die Kooperation mit externen Partnern.
Zuständige Abteilungsleitung im LISUM Bbg Adresse, Telefon, Fax, Mail	Dr. Roswitha Röpke Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg (LISUM Bbg), Struweg, 14974 Ludwigsfelde; 03378 209-110 (Tel.); 03378 209-303 (Fax); roswitha.roepke@lisum.brandenburg.de
Projektleitung Adresse, Telefon, Fax, Mail	Anke Kliewe Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg (LISUM Bbg), Struweg, 14974 Ludwigsfelde; 03378 209-170 (Tel.); 03378 209-330 (Fax); anke.kliewe@lisum.brandenburg.de Dr. Viola Tomaszek Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg (LISUM Bbg), Struweg, 14974 Ludwigsfelde; 03378 209-135 (Tel.); 03378 209-303 (Fax); viola.tomaszek@lisum.brandenburg.de
Netzwerkkoordination Set 1 Adresse, Telefon, Fax, Mail	Petra Reimann Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg (LISUM Bbg), Struweg, 14974 Ludwigsfelde; 03378 209-175 (Tel.); 03378 209-330 (Fax); petra.pluge-reimann@lisum.brandenburg.de Cornelia Schütz Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg (LISUM Bbg), Struweg, 14974 Ludwigsfelde; 03378 209-172 (Tel.); 03378 209-330 (Fax); cornelia.schuetz@lisum.brandenburg.de
Netzwerkkoordination Set 2 Adresse, Telefon, Fax, Mail	Anke Kliewe Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg (LISUM Bbg), Struweg, 14974 Ludwigsfelde; 03378 209-170 (Tel.); 03378 209-330 (Fax); anke.kliewe@lisum.brandenburg.de
Berichterstatter Adresse, Telefon, Fax, Mail	Anke Kliewe Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg (LISUM Bbg), Struweg, 14974 Ludwigsfelde; 03378 209-170 (Tel.); 03378 209-330 (Fax); anke.kliewe@lisum.brandenburg.de

beteiligte Schulen (ohne Adresse) Themen-Schwerpunkte	Set 1: OSZ II Potsdam Theodor-Fontane-Gesamtschule Burg Friedrichsgymnasium Frankfurt (Oder) Gottfried-Arnold-Gymnasium Perleberg Realschule Velten Goethe-Gesamtschule Potsdam Fontane-Gymnasium Rangsdorf Themenschwerpunkte: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Schulprogramm / -profil mit allen an Schule Beteiligten unter demokratischen Gesichtspunkten entwickeln und neue Beteiligungsformen umsetzen (einschließlich Ganztagskonzept und Schaffen neuer Mitwirkungsmöglichkeiten) ▪ Nutzen von Feedbacks für innerschulische Reformprozesse und deren Verstetigung ▪ Entwicklungsvereinbarungen schließen zwischen Schule, Schülern und Eltern ▪ Verbesserung von Aspekten der Schulkultur (Lehrer-Schüler-Verhältnis; Zusammenarbeit von Lehrern und innerschulische Kommunikation; Schulzufriedenheit) ▪ Förderung von Sozial- und Methodenkompetenz bei Schülern und Lehrern ▪ Veränderung der Konfliktkultur an der Schule Set 2: Grundschule Dippmannsdorf Städtisches Gymnasium „Werner Seelenbinder“ Fürstenwalde Sachsendorfer Gesamtschule Cottbus Goethe-Realschule Eberswalde Marie-Curie-Gymnasium Wittenberge Themenschwerpunkte: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Zivilbürgerliches Engagement im regionalen Nahraum entwickeln ▪ Entwickeln von kurz- und langfristigen Formen der Kooperation mit außerschulischen Partnern; Schaffen von Realitätsbezügen für Unterricht und Projektlernen
Kooperationspartner	Programmträger und Programmkoordinator von „Demokratie lernen und leben“ RAA Brandenburg Angehende Berater/innen für Demokratiepädagogik Brandenburgs Mobiles Beratungsteam Brandenburg (freiberufliche) Organisationsberater Schüler-, Lehrer- und Elternfortbildner des Projektes „Mitwirkung mit Wirkung“ im Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg Mitarbeiterinnen aus dem Beratungssystem Schule im Rahmen der Landesinitiative Tolerantes Brandenburg Netzwerkkoordinatoren weiterer BLK-Programme / Landesmodellversuche am Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg Koordinierungsgruppe im Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBJS)
Laufzeit des Programms	01.4.2002 – 31.3.2007
Berichtszeitraum	01.08.2004 - 31.07.2005
Web-Adresse	http://www.blk-demokratie-brandenburg.de/

2 Entwicklung der Organisationsstruktur und Arbeitsschwerpunkte im Berichtszeitraum

2.1 Projektmanagement

2.1.1 Veränderungen im Projektmanagement im Berichtszeitraum

Veränderungen in der Projektleitung

Aufgrund von strukturellen Veränderungen des Landesinstituts für Schule und Medien Brandenburg ergaben sich für das Programm Demokratie lernen und leben personelle Veränderungen im Bereich der Projektleitung.

Frau Ulrike Kahn nimmt mit Wirkung vom 04.04.2005 andere Tätigkeitsschwerpunkte im LISUM Bbg wahr und scheidet als Projektleiterin der beiden Brandenburger Vorhaben (Schulvorhaben mit zwei Landessets; Multiplikatorenprogramm zur Ausbildung von Beratern/innen für Demokratiepädagogik) und als Mitglied des Lenkungsausschusses aus. Die bisherigen Zuständigkeiten von Frau Kahn sind mit Wirkung vom 18.04.2005 wie folgt geregelt:

Projektleitung Schulvorhaben und Multiplikatorenprogramm:

Frau Anke Kliewe (wissenschaftliche Mitarbeiterin in beiden Modellvorhaben)

Frau Dr. Viola Tomaszek (Referentin für die Fächer im gesellschaftswissenschaftlichen Lernbereich)

Mitglied im Lenkungsausschuss:

Fr. Dr. Roswitha Röpke (zuständige Abteilungsleiterin für beide Modellvorhaben; Abteilung: Qualitätsentwicklung in den Unterrichtsfächern und Lernbereichen)

Der Wechsel der Projektleitung hat keine Auswirkungen auf die generelle Zielsetzung im Modellprogramm, dennoch ergeben sich für die Organisationsstruktur des im Programm arbeitenden Teams einige Veränderungen. Frau Anke Kliewe und Frau Dr. Viola Tomaszek übernehmen anteilig die Projektleitung, die detaillierte Aufgabenverteilung ist dabei noch zu klären, da Frau Dr. Tomaszek krankheitsbedingt länger ausfiel. Endgültige Verabredungen zur evtl. Veränderungen in der Organisations- bzw. der Projektstruktur werden deshalb erst zu Beginn des Schuljahres 2005/2006 getroffen.

Veränderungen in der Set-Koordination

Zum Schuljahr 2004/2005 schied Frau Birgit Pettendi als Netzwerkkoordinatorin für das Set 1 aus dem Brandenburger Vorhaben aus, nach einer Ausschreibung über die Schulämter wurde Frau Petra Reimann über ein Bewerbungsgespräch als Nachfolgerin von Frau Pettendi ausgewählt. Frau Reimann ist langjährig im Beratungssystem Schule Brandenburgs tätig und implementiert u.a. Streitschlichterprogramme an Schulen. Darüber hinaus ist Frau Reimann Teilnehmerin der Qualifizierungsreihe „Berater/in für Demokratiepädagogik“. Frau Reimann teilt sich die Setkoordination des Set 1 mit Frau Schütz.

Veränderungen im Bereich Sachbearbeitung

Nach ihrer Elternzeit nahm Frau Sabrina Melchert ab August 2004 ihre Tätigkeit als Sachbearbeiterin im Programm wieder auf. Herr Thomas Hoefl, der Frau Melchert während der Elternzeit vertreten hatte, schied fristgerecht aus dem Programm aus.

2.1.2 Schwerpunkte der Arbeit im Projektmanagement

Als übergreifende Aufgaben des Projektmanagements im Rahmen der Unterstützung des Brandenburger Modellvorhabens werden beschrieben (vgl. Landesantrag Brandenburg):

- Anleitung, Beratung und Begleitung der Modellschulen

- Netzwerkarbeit für die Schulsets
- Öffentlichkeitsarbeit
- Zusammenarbeit bzw. Leitung von verschiedenen Projektgremien
- Erschließen von Landesressourcen im Bereich „Demokratie lernen und leben“
- Zusammenarbeit und Erfahrungsaustausch mit dem Programmträger
- Vorbereiten der Implementation der Ergebnisse des Modellprogramms
- Systematische Dokumentation der Ergebnisse des Modellprogramms
- Finanzplanung, Mittelbewirtschaftung und Verwendungsnachweis

Für den Berichtszeitraum wurden in besonderem Bezug auf die Programmschulen als wichtigste Zielgruppe der Arbeit des Projektmanagements die folgenden spezifischen Ziele und Aufgaben als wesentlich angesehen:

Arbeit mit den Programmschulen

- Lehrer/innen der Programmschulen haben sich am Ende des Schuljahres 04/05 mit dem Thema Verantwortungsübernahme bei Schülern/innen und Schülerbeteiligung weiter auseinander gesetzt und kennen Methoden und Schritte, um diese zu fördern.
- Die Schulleiter/innen identifizieren sich stärker mit dem Programm, begreifen es als Chance zur Schulentwicklung und entwickeln konkrete Schlussfolgerungen für die eigene Arbeit.
- Die Schulen nutzen Selbstevaluation als Instrument eines Qualitätszyklus oder setzen erstmalig Formen der Selbstevaluation ein.
- Die Schulen planen ihre Fortbildungen auf Grundlage ihrer Schulentwicklungsvorhaben.
- Mindestens zwei Schulen beginnen anhand der Struktur Toolbox mit der Dokumentation ihre Programmerrfahrungen.
- Die Schulen werden von den Netzwerkkoordinatorinnen unterstützt und regelmäßig beraten.
- Die Netzwerkkoordinatorinnen evaluieren ihre Arbeit mit den Schulen.

Kooperation und Vernetzung

- Die Schulen kennen ihren Stand im Programm und sind gegenseitig über ihre Vorhaben informiert.
- Die Schulen arbeiten in inhaltlichen Arbeitsgruppen an ihren Themen.
- Die Einbeziehung der Brandenburger Demokratieberater in das Programm wird geprüft.
- Kontakte in den Regionen werden von Netzwerkkoordinatorinnen aufgesucht und vermittelt.
- Die Mitglieder der MBSJ Koordinierungsgruppe werden regelmäßig über das Programm informiert.
- Anfragen der FU-Koordinierungsstelle werden zeitnah bearbeitet und der Kontakt zu Partnern (RAA; Kobranet; Landeskooperationsstelle Schule-Jugendhilfe) etc. wird gehalten bzw. ausgebaut, wenn es dem Programmserfolg dienlich ist.

Öffentlichkeitsarbeit

- Die Homepage des Programms wird um Materialien der Schulen angereichert, es entsteht ein Forum für den Austausch und die Homepage ist auf dem aktuellen Stand des Programms.
- Alle zwei Monate erscheint ein Kurznewsletter (ca. 2 Seiten) der LISUM-Koordinierung.
- Das Programm wird vom Team bundesweit vertreten und bundesweite Angebote werden genutzt.
- Das Programm Brandenburgs erscheint mindestens 2x in Pressemitteilungen.

Teamreflexion und -weiterentwicklung

- Die Netzwerkkoordinatorinnen treffen sich regelmäßig zu Teamsitzungen, reflektieren ihre Beratungsarbeit über kollegiale Intervention und nutzen die Fortbildungsangebote des BLK-Programms.
- Die Finanzen im Programm werden übers gesamte Schuljahr geplant und regelmäßig mit der Sachbearbeiterin überprüft.

Inwieweit diese Schwerpunkte bearbeitet und realisiert wurden wird in Abschnitt 3 eingehender reflektiert.

2.2 Schulnetzwerk

2.2.1 Veränderungen im Schulnetzwerk im Berichtszeitraum

In den Sachstandberichten der Programmschulen Brandenburgs zum Schuljahr 2003/2004 war deutlich geworden, dass die Set-Treffen in ihrer bisherigen Anlage nicht von allen Schulen als zufrieden stellend wahrgenommen wurden. Insbesondere die wahrgenommene Heterogenität der Vorhaben der Einzelschulen erschwerten aus Sicht der Schulen eine konkrete inhaltliche Zusammenarbeit bei den Settreffen. Deshalb schlugen die Netzwerkkoordinatorinnen den Schulen eine veränderte Arbeitsstruktur vor. Diese ist durch thematische Arbeitsgruppen angelegt, in denen die Programmschulen gemeinsame inhaltliche Bezüge haben und sich entsprechend Anregungen geben können. Dieser Vorschlag wurde den Schul- und Projektleitern im August 2004 unterbreitet, von diesen sehr begrüßt und ab September 2004 in die Tat umgesetzt. Setersetzend wurden hier 4 thematische Arbeitsgruppen gegründet, die die Steuergruppen der Schulen selbst einbrachten (vgl. dazu auch Abschnitt 3.1.2).

2.2.2 Schwerpunkte der Arbeit auf Netzwerkebene

Im Berichtszeitraum standen folgende Schwerpunkte im Mittelpunkt der Arbeit auf Netzwerkebene:

- Weiterführung der Jahresauswertungen mit den Schul- und Projektleitern zur Programmreflexion
- Erproben der neuen Form der Arbeitsgruppen mit Themenschwerpunkten, um die konzentrierte inhaltliche Arbeit an Programmenthemen der Schulen mehr zu fördern
- Förderung von persönlichen Kontakten zwischen Einzelschulen
- Aktive Teilnahme an der Halbzeitkonferenz von Demokratie lernen und leben
- Weiterführung der Zusammenarbeit mit den bestehenden weiteren Netzwerkpartnern (RAA; Mobiles Beratungsteam; Beratungssystem Schule)
- Gewinnen assoziierter Schulen
- Weiterführen bzw. Ausbau der bundeslandübergreifenden Kooperation

Aussagen zur Umsetzung dieser Arbeitsschwerpunkte finden sich im Abschnitt 3.1.2.

2.3 Programmschulen

In den Programmschulen kam es im Berichtszeitraum zu folgenden organisatorischen bzw. strukturellen Veränderungen bzw. Entwicklungen:

Veränderungen in den Steuergruppen

An zwei Programmschulen schied die ursprüngliche Projektleitung der Steuergruppe des Programms aus. Während es an der Potsdamer Goethe-Gesamtschule zu einem von der Mehrheit der Gruppe erwünschten Leitungswechsel kam, sucht die Fontane Gesamtschule Burg noch eine neue Leitung für die Steuergruppe, diese wird nur übergangsweise wahrgenommen. In der Gesamtschule Cottbus fiel zum Ende des Schuljahres die gesamte Steuergruppe weg, da die beteiligten Lehrerinnen versetzt wurden (siehe auch nachfolgender Abschnitt).

Die Steuergruppe der Realschule Velten wurde auf die Intervention der Netzwerkkoordinatorin hin erweitert. Es befinden sich nun aus allen schulischen Arbeitsgruppen Vertreter in der Steuergruppe.

Sicherheit des Schulstandortes

Wie schon im letzten Zwischenbericht ausgeführt, sind trotz Standortprüfung bei der Bewerbung der Programmschulen für „Demokratie lernen und leben“ an einigen Schulstandorten sinkende Schülerzahlen festzustellen. Auf damit verbundene Probleme wird nachfolgend kurz eingegangen.

Programmschule Cottbus:

Im Berichtszeitraum wurde die Leonardo-da-Vinci-Gesamtschule Cottbus mit der integrativen 11. Gesamtschule Cottbus zusammen gelegt, die Schulleitung übernahm die bisherige Schulleiterin der 11. Gesamtschule, die sich klar für die weitere Mitarbeit im Modellprogramm aussprach.

Nach der Zusammenlegung sah sich die Schule nach einigen Monaten wieder im Standort gefährdet. Derzeit gilt nun der Bestand als vorläufig gesichert, jedoch scheiden aufgrund personeller Umstrukturierungen die Mitglieder der Steuergruppe des Demokratieprogramms der Schule aus bzw. werden an andere Schulen versetzt. Deshalb stellte die Schule im Mai 2004 einen Antrag auf Entlassung aus dem Modellprogramm an die Projektleitung. Nach einem daraufhin anberaumten Gespräch entschied sich die Schule doch dafür, weiter im Modellprogramm mitzuarbeiten und eine neue Steuergruppe zu etablieren. Die wird zu Beginn des nächsten Schuljahres geschehen.

Friedrichsgymnasium Frankfurt (Oder)

Hier wurden aufgrund der gesunkenen Schülerzahlen ab dem Schuljahr 2004/2005 keine 7. Klassen eröffnet, die weitere Zukunft der Schule ist seit Monaten ungeklärt. Geplant ist eine Fusion mehrerer Gymnasien, die detaillierte Planung veränderte sich im Verlauf des letzten Schuljahres jedoch immer wieder so grundlegend, dass eine abschließende Aussage zur Weiterführung der Schule und des Demokratieprogramms dort noch nicht getroffen werden kann.

Gottfried-Arnold-Gymnasium Perleberg; Marie-Curie-Gymnasium Wittenberge, Kleine Grundschule Dippmannsdorf; Städtisches Gymnasium Fürstenwalde

Diese vier Schulen setzten sich im Laufe des Berichtszeitraums mit der Standortfrage auseinander, was zum Teil zu erheblichen Motivationsverlusten und zu Verlagerungen der Schwerpunkte der inhaltlichen Arbeit führte. Abschließende Standortaussagen liegen derzeit für keine der genannten Schulen vor.

Zielvereinbarungen

Nachdem im Schuljahr 2003/2004 Kontrakte mit allen Programmschulen abgeschlossen wurden, die sich in den meisten Fällen nicht auf ein Schuljahr, sondern auf den gesamten Programmzeitraum beziehen, wurden keine neuen Zielvereinbarungen abgeschlossen, son-

dern in einigen Fällen die vorhandenen evaluiert. Dies geschah in Form von strukturierten Gruppengesprächen mit der Steuergruppe und der Schulleitung. Zum Teil ergaben sich daraus Änderungen des Kontraktes, die im Einvernehmen der Beteiligten aufgenommen wurden.

Arbeitsformen:

In einigen Schulen wurden für die Umsetzung der Vorhaben Subgruppen an der Schule eingerichtet, die eng mit der Steuergruppe von Demokratie lernen und leben kooperieren. Insbesondere am OSZ II Potsdam sowie am Gottfried-Arnold-Gymnasium Perleberg wurden Schülergruppen ins Leben gerufen, die Teilaufgaben der Steuergruppe wahrnehmen und in die Steuergruppe zurückkoppeln.

3 Reflexion des aktuellen Standes

3.1 Aktivitäten und Maßnahmen in Brandenburg

3.1.1 Aktivitäten, Maßnahmen und Erfahrungen auf Programmebene

Unter 2.1. wurden die Schwerpunkte der Arbeit im Projektmanagement genannt, deren Umsetzung im Folgenden betrachtet wird.

Arbeit mit den Programmschulen

Die intensive Beratung der Programmschulen sowie die Unterstützung programmrelevanter Aktivitäten stand für die Netzwerkkoordinatorinnen im Mittelpunkt ihrer Arbeit. Jede Programmschule wurde im Berichtszeitraum 2-3 mal von der zuständigen Netzwerkkoordinatorin besucht, zumeist zur Beratung der Steuergruppe, oft unter Teilnahme der Schulleitung. Die im Schuljahr 2003/2004 abgeschlossenen Zielvereinbarungen wurden dabei in die Arbeit einbezogen, evaluiert und ggf. noch einmal verändert. Dabei muss man feststellen, dass die Steuergruppen und Schulleitern/innen der Arbeit mit Zielvereinbarungen überwiegend recht wenig Bedeutung beimäßen und sich diese Form von verbindlicher Zusammenarbeit nicht als festes Element in den Schulen selbst verankert hat, sondern viel auf die entsprechende Intervention der Netzwerkkoordinatorinnen angewiesen war.

Verbindlichkeit drückte sich in der Zusammenarbeit zwischen Schule und Netzwerkkoordinatorin eher in kurzfristigen gegenseitigen Absprachen aus, die in Steuergruppenprotokollen festgehalten und dann in der Mehrzahl der Fälle auch eingehalten wurden.

Zur Evaluation der Arbeit der Netzwerkkoordinatorinnen wurde von den Steuergruppenmitgliedern und Schulleitungen zum zweiten Mal (erstmalig 2003) ein Fragebogen ausgefüllt, die Ergebnisse werden derzeit aufbereitet.

Eine wichtige Zielgruppe der Arbeit der Netzwerkkoordinatorinnen an den Schulen waren auch die Schulleitungen. In zwei Fällen (beide Set 2) wird Schulleitungen über das BLK-Programm ein Coaching „Führungskultur an der Schule“ ermöglicht. Auf eine Abfrage der Projektleitung, die ein gesondertes Angebot für Schulleitungen vorstellte, kam von Seiten der Schulen insgesamt wenig Resonanz (2 von 12 mit Interesse). Auf entsprechende Nachfrage hin erklärten die meisten Schulleiter/innen, sie seien einfach insgesamt zu sehr beansprucht und können es sich nicht leisten, an vielen Fortbildungen teilzunehmen. Interessant ist, dass die gecoachten Schulleiter/innen auch die waren, die Interesse an einem Fortbildungsangebot hatten und klar benennen konnten, welche konkreten inhaltlichen Erwartungen sie damit verbinden. Scheinbar eröffnet die Umstrukturierung der Arbeit bzw. das Hinterfragen des eigenen Tuns, die ja oft mit einem Coaching einhergehen, auch zeitliche Möglichkeiten und inhaltliches Interesse an solchen Angeboten.

Für die Schul- und Projektleiter der Programmschulen wurde von Projektleitung und Netzwerkkoordination auch wieder ein Reflexionstreffen angeboten (siehe auch Abschnitt 3.1.2).

Wesentlich waren im Berichtszeitraum auch die Absprachen der Netzwerkkoordinatorinnen mit den Schulen zu möglichen Produkten ihrer Arbeit im Modellprogramm. Mit zwei Schulen wurden nach intensiven Gesprächen Vereinbarungen getroffen (Gymnasium Rangsdorf; Grundschule Dippmannsdorf), die die Erstellung eines Praxisbausteins noch im Jahr 2005 beinhalten. Mit der Arbeit an den Praxisbausteinen wurde in beiden Fällen noch im Berichtszeitraum begonnen. Weitere Schulen (OSZ II Potsdam, Gymnasium Wittenberge) haben ihr Produkt inhaltlich klar formuliert, die Form muss z.T. noch entschieden werden. Alle anderen Schulen haben ihre Produkte noch nicht klar benannt.

Von den Netzwerkkoordinatorinnen und den angehenden Beratern/innen für Demokratiepädagogik wurde für den Berichtszeitraum zunächst geplant, eine Fortbildung „Verantwortungsübernahme bei Schülern/innen“ zu konzipieren und an den Programmschulen durchzuführen. Dafür erfolgte eine Inhalts- und Materialzusammenstellung, die die zeitlichen Ressourcen für diese Aufgabe bereits auslastete. Zudem wurde festgestellt, dass die Komplexität des Themas zu hoch ist, um eine differenzierte Fortbildung anzubieten, günstiger wären Bausteine zu bestimmten Teilthematiken, die dann je nach schulischem Bedarf angeboten werden. Solche Bausteine gibt es aber bereits, so dass sich die weitere Arbeit nun besonders auf eine Recherche schon vorhandener Bausteine und ggf. auf die Identifizierung und ggf. Konzeption darüber hinaus noch notwendiger Themen bezieht.

Die Fortbildungsplanung an den Programmschulen zu optimieren, wurde im Berichtszeitraum angestrebt, ist aber in vielen Fällen noch ausbaubar. Eine Erfahrung der Netzwerkkoordinatorinnen in Brandenburg ist, dass Fortbildungen eher unsystematisch und unreflektiert von wenigen Lehrern/innen der Schule wahrgenommen werden oder aber schulinterne Fortbildungen einen oft wenig nachhaltigen Charakter haben. Eine große Chance zur zielorientierteren Arbeit an Schulen scheint deshalb auch die systematische und an den individuellen Gegebenheiten der Schule ansetzende Fortbildungsplanung zu sein, verbunden mit schulprogrammatischer Arbeit. Dieses Ansinnen wird in die Beratungen der Steuergruppen und Schulleitungen zwar aufgenommen, stellt aber einen eigenen Schwerpunkt schulischer Arbeit dar, der neben der inhaltlichen Arbeit im BLK-Programm von den Netzwerkkoordinatorinnen nicht in gebührendem Maße verfolgt werden kann und deshalb auf weitere Ressourcen, etwa von weiteren Unterstützungssystemen im Land, angewiesen ist.

Kooperation und Vernetzung

Im Berichtszeitraum gab es zwei Treffen des Projektmanagements mit der koordinierenden Gruppe für das Brandenburger BLK-Programm aus dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport Brandenburg. Dabei ging es um folgende Inhalte:

08.12.2004

- Bericht des LISUM zum Schulvorhaben (Zusammenfassung des aktuellen Stands auf der Grundlage des aktuellen Länderberichts)
- Diskussion zu Aspekten der Weiterführung des Schulvorhabens und zu aktuellen Problembereichen
- Entwicklung konzeptueller Vorstellungen zu Einsatz und zur Rolle der Brandenburger Berater/innen für Demokratiepädagogik (inkl. Vorstellung von Konzepten anderer Bundesländer)

07.06.2005

- Resümee der Programmhöhepunkte an den Schulen seit Dezember 2005
- Transferabsprachen mit dem Programmträger / zu erwartende Produkte aus den Programmschulen
- Zentrale Problemstellungen im Programm in Brandenburg

Die Zusammenarbeit mit der koordinierenden Gruppe des MBSJ ist weiterhin unterstützend für das Programm in Brandenburg, da alle Beteiligten aus ihren Fachbereichen große Expertise und aktuelle Belange in das Programm einbringen und das Projektmanagement so an aktuelle Bedarfe des Landes anknüpfen kann sowie inhaltlich beraten wird. Darüber hinaus

leistet Herr Wignanek als Koordinator der Koordinierungsgruppe besondere Unterstützung für das Programm hinsichtlich der Weiterentwicklung verschiedener konzeptioneller Ansätze aus dem BLK-Programm und deren Implementation in die schulische Praxis.

Ein weiteres wichtiges Anliegen des Projektmanagements war in diesem Berichtszeitraum der Ausbau der Kooperationsvorhaben im eigenen Bundesland und länderübergreifend. Über die Qualifizierung „Berater/in für Demokratiepädagogik“ wurden aus der schon laufenden Zusammenarbeit mit der RAA Brandenburg, dem mobilen Beratungsteam und dem Beratungssystem Schule Ressourcen gebündelt, da die Qualifizierung von Mitarbeitern/innen dieser Organisationen, von Mitarbeiter/innen des LISUM und von Vertretern/innen aus den Programmschulen absolviert wird. Die Einbindung der angehenden Berater/innen für Demokratiepädagogik in Brandenburg wurde im Berichtszeitraum vorgebracht. Diese führten Fortbildungen an Programmschulen durch und entwickelten gemeinsam mit dem Projektmanagement ein Konzept für ihre Tätigkeit, das im Bildungsministerium den zuständigen Referenten sowie den Schulräten für Fortbildung vorgestellt wurde (vgl. ausführlich auch Abschnitt 4.3).

Bezüglich der Kooperation mit anderen Bundesländern beteiligte sich das Brandenburger Projektteam an den angebotenen Workshops für Projektleiter und Netzwerkkoordinatoren, an der Arbeitsgruppe zum Modul 4 und an der Arbeitsgruppe Selbstevaluation. Auch die Halbzeitkonferenz von Demokratie lernen und leben wurde als wichtiger Schritt in Bezug einer bundeslandübergreifenden Vernetzung gesehen und angenommen, hier erfolgten auch für einige Programmschulen Verabredungen zu weiterführenden Kontakten mit Schulen oder Initiativen anderer Bundesländer.

Öffentlichkeitsarbeit

Die Homepage des Programms in Brandenburg hat sich im Berichtszeitraum deutlich weiter entwickelt. Wie beabsichtigt entstand ein Forum für den Austausch der Schulen untereinander, für die Arbeit der Arbeitsgruppen wurden Materiallinks angegeben. Die Rubrik Aktuelles enthält Veranstaltungs- und weitere Informationen, die Schulen sind mit ihren Webseiten aufgeführt. Befragungen der schulischen Beteiligten in Brandenburg zeigen, dass die Webseiten insgesamt kaum genutzt werden. Selbst nach Verweisen durch Newsletter auf aktuelle Einträge ist die Nutzung durch die Schulen marginal. Die Gründe dafür liegen zum einen wohl in der ohnehin eher geringen Nutzung von Internetangeboten durch die Schulen, andererseits aber auch in der Gestaltung der Brandenburger Homepage von Demokratie lernen und leben, denn diese ist nach wie vor eher eine Ansichtsplattform als eine Kommunikationsplattform. Letzteres im Sinne einer „lebendigen“ Website zu fördern, bleibt weiter Aufgabe des Projektmanagements, hier sind jedoch auch Kenntnisse hinsichtlich Webdesign und ähnlicher Bereiche erforderlich, die vom Projektteam nur begrenzt einzubringen sind. Eine Beratung zur Homepage seitens der Koordinierungsstelle des Programms bzw. ein Austausch unter den Netzwerkkoordinatoren auf Bundesebene dazu ist deshalb wünschenswert. Insgesamt ist dort auch die Frage zu stellen, inwieweit eine Vernetzung der zahlreichen Internetaktivitäten der am Programm beteiligten Länder sinnvoll ist, da viele Länder ähnliche Inhalte anbieten und es oft zu Redundanzen kommt. Ggf. wäre damit eine Profilierung einzelner Länder auf bestimmte Bereiche möglich.

Die Netzwerkkoordinatorinnen gaben im Berichtszeitraum drei Mailnewsletters heraus, die von den Beteiligten gut angenommen wurden. Der Verteiler beinhaltet dabei neben den Programmschulen auch zahlreiche Kooperationspartner, die koordinierende Gruppe des Bildungsministeriums und die angehenden Berater/innen für Demokratiepädagogik. Von entsprechender Seite werden auch Ankündigungen für Veranstaltungen, Berichte über die Arbeit der einzelnen Gruppen u.ä. aufgenommen.

Teamreflexion und -weiterentwicklung

Das Brandenburger Projektteam am LISUM Bbg traf sich regelmäßig zu Teamsitzungen, in denen besonders die Beratungsarbeit an den Schulen reflektiert sowie gemeinsame Veran-

staltungen vorbereitet wurden. Da Frau Reimann als eine der Netzwerkkoordinatorinnen für das Set 1 nur einen Tag der Woche am LISUM arbeitet (1/4 Stelle) und sie zudem nach langer Laufzeit des Programms neu hinzukam, erforderte ihre Integration in das bestehende Team einen längeren Prozess, der im Laufe des Schuljahres jedoch spürbar positiv voranschritt. Eine Verbindung der drei Netzwerkkoordinatorinnen gibt es besonders auch über die gemeinsame Teilnahme an der Qualifizierung „Berater/in für Demokratiepädagogik“.

Der Wechsel der Projektleitung im Berichtszeitraum und die damit verbundenen Rollenveränderungen im Team stellten überdies eine interne Herausforderung für die Netzwerkkoordinatorinnen dar, die jedoch über die gelungene Einbindung in die Abteilung 4 (Qualitätsentwicklung in den Unterrichtsfächern und Lernbereichen) des LISUM Bbg und die Unterstützung durch die zuständige Abteilungsleiterin produktiv genutzt werden konnte.

Neben der Ausbildung zur Beraterin für Demokratiepädagogik nahmen zwei Netzwerkkoordinatorinnen an der Fortbildung „Beratung“ (Angebot der Koordinierungsstelle beim Programmträger) teil, die im Anschluss als sehr gewinnbringend für die eigene Arbeit eingeschätzt wurde.

3.1.2 Aktivitäten, Maßnahmen und Erfahrungen auf Schulsetebene

Erfahrungen mit der Arbeit in den Sets:

Treffen der Schul- und Projektleiter der Sets zur Jahresauswertung:

Diese etablierte Form der verbindlichen Jahresauswertung fand auch im Berichtszeitraum wieder statt. Es fand ein Vergleich von Auffassungen der jeweiligen Netzwerkkoordinatorinnen und der Schul- und Projektleiter zum jeweiligen Stand an den Schulen statt. Dabei orientierten sich die Leitfragen besonders an dem Ziel des Landesvorhabens, neue Formen der Beteiligung an den Schulen zu etablieren. In vielen Fällen wurden verschiedene Auffassungen der Netzwerkkoordinatoren und der schulischen Beteiligten zur Zielerreichung an den einzelnen Schulen deutlich, die sich besonders auf das Thema Verantwortungsübernahme von Schülern bezogen. Hier differieren die Meinungen / Haltungen wohl auch deshalb, weil schulische Sozialisation und ein Verweilen im System eine andere Perspektive auf Möglichkeiten der Verantwortungsübernahme durch Schüler nach sich zieht als die Perspektive von Beraterinnen. Auch wenn nach drei Jahren Programmbeteiligung in diesem Zusammenhang einiges an Annäherung stattgefunden hat, ist auch derzeit die eher noch konventionelle Haltung der Lehrkräfte und Schulleitungen eine ernstzunehmende Herausforderung für das Programm, die offensichtlich nicht allein durch Reflexion in den Steuergruppensitzungen oder Fortbildungen aufzubrechen ist. Ein Austausch auf Programmebene (bundeslandübergreifend), welche Erfahrungen es zur Veränderung von Einstellungen und Haltungen von an Schule Beteiligten in diesem Zusammenhang gibt, kann die Suche nach Möglichkeiten, diesen Prozess zu fördern, sicher unterstützen.

Arbeit in schulübergreifenden Arbeitsgruppen:

Nachdem bei der Jahresauswertung im August 2004 deutlich wurde, dass die Arbeit in den Sets sich inhaltlich als zu wenig effektiv für die Einzelschulen erwiesen hatte (vgl. auch Abschnitt 2.2.1), wurden im September bei einem Gesamttreffen der schulischen Steuergruppen nach Vorschlägen durch die Schulleitungen und Steuergruppen inhaltliche Arbeitsgruppen zu relevanten Themen gebildet, die die Arbeit in den Sets ersetzen sollten (siehe nachfolgende Tabelle).

AG	Beteiligte Schulen
Service Learning	Realschule Eberswalde

	Gesamtschule Burg
Kriterien einer demokratischen Schule	Gymnasium Rangsdorf Gymnasium Perleberg Gymnasium Wittenberge
Schulprogramm	Realschule Velten Gymnasium Fürstenwalde Gesamtschule Cottbus OSZ II Potsdam
Feedbackkultur	Gymnasium Wittenberge Gymnasium Perleberg Gymnasium Rangsdorf

Ziel dieser Arbeitsgruppen sollte sein, die Schulen inhaltlich stärker zu vernetzen und noch mehr als in den Sets auf individuelle schulische Belange der Schulen einzugehen. Die Netzwerkkoordinatorinnen teilten sich den Arbeitsgruppen zu, dabei waren die Zugehörigkeit der zu beratenden Schulen zur Arbeitsgruppe und die Kompetenzen der Netzwerkkoordinatorin für den jeweiligen Bereich ausschlaggebend.

Die Erfahrung zeigt, dass die Arbeitsgruppen nur wenig an die konkrete Arbeit in den Schulen anknüpfen konnten. Als einziges positives Beispiel ist die AG Service Learning zu nennen. Schulen, die sich mit Service Learning befassen, kamen hier zu zwei effektiven Arbeitsberatungen zusammen. Dabei profitierten die Schulen insbesondere voneinander. So übernahm die Gesamtschule Burg das Lehre-Ethik-Religions-Unterrichtsprojekt „Anderen helfen“ von der Realschule Eberswalde, bei dem alle Schüler der siebten Klasse hilfebedürftigen Menschen Unterstützung gewähren. Als Ziel der AG wurde der Erwerb von Handlungskompetenzen für soziale Situationen gemeinsam herausgearbeitet, das beinhaltet die Fähigkeit zu sozialer Resonanz, das Verständnis von sozialen Strukturen sowie die Hinführung zur gewaltfreien Konfliktlösung. Die beteiligten Schulen entwickelten Ideen zur Umsetzung dieser Vorhaben und die Realisierung an jeder einzelnen Schule kann als gewinnbringend für das Programm eingeschätzt werden. Eine weitere Zusammenarbeit der AG ist geplant.

Die Arbeitsgruppe Kriterien einer demokratischen Schule traf sich ebenfalls zwei Mal, hier war jedoch schon eine gemeinsame Zielsetzung zu finden das Hauptproblem. Das „Herunterbrechen“ dieser komplexen Thematik auf die jeweilige schulische Situation fiel den Beteiligten trotz hohen Interesses schwer, die jeweiligen Wünsche und Motive, die zur Teilnahme an der AG führten, stellten sich als sehr unterschiedlich heraus. Am deutlichsten war nach einer gelungenen Annäherung an das Thema die Unsicherheit mit der eher theoretischen Thematik:

„In den zwei Sitzungen, die stattgefunden haben, wurde deutlich, dass dieses Unterfangen ein sehr zeit-
aufwendiges und daher sehr langwieriges Vorhaben darstellt. Allein die Klärung der Grundsatzfrage wie:
Sind es schulkulturelle Aspekte, die wir messen wollen, weil diese für uns eine demokratische Schule aus-
machen? Oder: Sind es die Kompetenzen unserer Schüler/-innen, die sie am Ende der Schulzeit erlangt
haben, die wir messen wollen, weil uns interessiert, was unsere Maßnahmen an der Schule wirklich bewir-
ken? erwies sich als schwierig. Zudem erschwert die räumliche Lage der einzelnen Schulen (drei Stunden
Anfahrt) ein intensiveres Treffen.“

(Sachstandsbericht Gymnasium Rangsdorf, Juni 2005)

„...Schließlich gab es sicherlich auch unterschiedliche Schwerpunktsetzungen zwischen den beteiligten
Schulen. Dies führte alles in allem zu einer auch perspektivisch unergiebigem Zusammenarbeit, deren Fort-
setzung uns zumindest zur Zeit und unter den gegebenen Rahmenbedingungen als nicht sinnvoll er-
scheint.“

(Sachstandsbericht Gymnasium Perleberg, Juni 2005)

Die Arbeitsgruppe Schulprogramm traf sich ein Mal im Berichtszeitraum. Hier wurden zunächst Erfahrungen in der bisherigen Schulprogrammarbeit reflektiert sowie Anliegen der AG benannt. Diese betrafen insbesondere Unterstützung und gegenseitige Motivation und Rückkopplung in Bezug auf die Arbeit an den Schulprogrammen sowie das Bedürfnis nach Inputs zu weiterer eigener Professionalisierung. Die Teilnehmer sammelten anhand der Frage „Wozu ein Schulprogramm“ mögliche Bedeutungen eines Schulprogramms und erhielten in einem Input Anregungen für erste Schritte zur Initiierung der Schulprogrammarbeit an der Schule. Das erste Treffen verlief somit eher zufrieden stellend, weitere Treffen scheiterten jedoch zum einen an der Unsicherheit der Perspektive der an der AG beteiligten Schulen und an der daraus folgenden Konzentration auf andere schulische Belange, zum anderen auch daran, dass die Schulen selbst wenig Vorstellungen entwickeln konnten, wie sie einander im Prozess der Schulprogrammarbeit unterstützen könnten. Die Motivation für weitere Treffen reichte deshalb nicht aus.

Die Arbeitsgruppe Feedbackkultur schließlich kam gar nicht zustande, da sich die Schulen kurzfristig dagegen entschieden.

Insgesamt ist zu resümieren, dass die Arbeitsgruppenarbeit die Vorhaben in den Schulen nur marginal unterstützt hat. Die Initiative bei allen Arbeitsgruppen ging zudem immer von der jeweiligen Netzwerkkordinatorin aus, sonst wären sicher noch weit weniger Treffen zustande gekommen. Die Form der Zusammenarbeit der Programmschulen Brandenburgs muss neu überdacht werden. Dies kann nur in Abstimmung mit den Schulen geschehen und wird zu Beginn des Schuljahres 2005) erfolgen.

Bundesweite Halbzeitkonferenz von Demokratie lernen und leben:

Die Teilnahme an der Halbzeitkonferenz von Demokratie lernen und leben erwies sich für die bundeslandübergreifende Kooperation von Brandenburger Programmschulen, aber auch für die Identitätsbildung im Brandenburger Programm als wichtig. Dazu trug die Methode des Open Space in besonderer Form bei. Inhaltsfokussierter Kontaktaufbau zu anderen war dadurch leicht möglich, die Beteiligten der Brandenburger Schulen hatten das Gefühl, mit ihren schulischen Interessen „richtig“ zu sein und verorteten sich selbst im Vergleich zu anderen Projekten und Auffassungen. Die aus dem Open Space getroffenen Verabredungen wurden besonders vom Friedrichsgymnasium Frankfurt (Oder) kontinuierlich weiter verfolgt (siehe 3.1.3.1). Weitere Vernetzungsvorhaben wurden (nach dem derzeitigen Kenntnisstand des Projektmanagements) bislang nicht realisiert. Hier scheint noch mehr Steuerung durch das Programm notwendig zu sein, dies wurde beim letzten Workshop der Projektleiter und Netzwerkkordinatoren aufgegriffen und initiiert

Programmschulenübergreifende Fortbildung LIONS QUEST:

Für sechs Schulen aus Brandenburg (vier davon Programmschulen) fand vom 23.05.-25.05.05 im LISUM Bbg eine Fortbildung „Erwachsen werden“ statt. Die Schulen wurden im Vorfeld dahingehend beraten, Kolleginnen und Kollegen zu dieser Fortbildung zu schicken, die im neuen Schuljahr eine 7. Klasse übernehmen oder in der 8. Klasse als Klassenlehrer arbeiten. Den Schulleitern wurde empfohlen, mindestens zwei Kollegen aus ihrem Kollegium auszuwählen.

Durch den starken Praxisbezug mit konkreten Übungen wurde diese Fortbildung als sehr positiv und effizient von den Teilnehmern eingeschätzt. Alle Teilnehmer wünschen sich eine Weiterführung der Fortbildungsreihe. Diese sollte auf zwei Ebenen stattfinden: Erfahrungsaustausch der Teilnehmer im Kreis der Fortgebildeten sowie Lions Quest Fortbildung für das gesamte Kollegium der Einzelschulen durch die ausgebildeten Lehrkräfte, so dass hier eine breite Verankerung erfolgen kann.

Zu den verbleibenden Schwerpunkten auf Netzwerkebene und ihrer Reflexion wurde bereits unter 3.1.1 berichtet, so dass hier nicht noch einmal gesondert darauf eingegangen wird.

Zusammenfassung der konkreten Aktivitäten im Berichtszeitraum:

Konkret sind im Berichtszeitraum folgende Maßnahmen im Rahmen der Sets / Arbeitsgruppen durchgeführt worden:

Zeitraum	Aktivität
August 2004	Treffen der Schul- und Projektleiter zur Jahresauswertung des Schuljahres 200/2004
September 2004	Gesamttreffen der Programmschulen (Set 1 & 2) zur inhaltlichen Umstrukturierung (Bilden von inhaltlichen Arbeitsgruppen)
Oktober 2004	1.Treffen der AG Indikatoren einer demokratischen Schule
Dezember 2004	1.Treffen der AG Service Learning 2.Treffen der AG Indikatoren einer demokratischen Schule
Januar 2005	1.Treffen der AG Schulprogramm
Februar 2005	2.Treffen der AG Service Learning Halbzeitkonferenz von Demokratie lernen und leben
Mai 2005	Programmschulen übergreifende Fortbildung LIONS QUEST

3.1.3 Aktivitäten, Maßnahmen und Erfahrungen auf der Ebene der Programmschulen

Nachfolgende Aussagen beziehen sich insbesondere auf die von den Schulen schriftlich berichteten Sachstände zum Berichtszeitraum.

3.1.3.1 Set 1 (Modul 3) Schule als Demokratie

Die Programmarbeit der Set 1 – Schulen Brandenburgs richtete sich im Berichtszeitraum vorwiegend auf folgende Themen:

- Weiterentwicklung bzw. Verabschiedung eines/r Schulprogramms/ -verfassung mit allen an Schule Beteiligten unter demokratischen Gesichtspunkten und Umsetzung neuer Beteiligungsformen
- Nutzung des Feedbacks für innerschulische Reformprozesse und deren Verstetigung
- Anwendung des Klassenrates zur Anregung stärkerer Verantwortungsübernahme von Schülerinnen und Schülern
- Ausbildung von Schlichtern zur Verbesserung der Konfliktkultur an der Schule
- Verbesserung von Aspekten der Schulkultur (durch schulinterne Fortbildungen und Jahrgangstufenteams)
- Schülerpartnerschaften mit dem Ziel, dass Schüler für sich selbst und für andere Schüler Verantwortung im Lernprozess übernehmen und von den Erfahrungen älterer Schüler profitieren
- Aufbau einer funktionierenden Schülervertretung
- Ausgestaltung von Ganztagskonzepten, Gewinnen von Kooperationspartnern.

Umsetzung der Vorhaben und Bezug zum Brandenburger Landesziel der neuen Beteiligungsformen für Schülerinnen und Schüler:

Im Berichtszeitraum arbeiteten die Schulen weiter und in überwiegendem Maße kontinuierlich an ihren schon begonnenen Vorhaben. Im Vergleich zu vorhergehenden Berichtszeiträumen ist bei einigen Schulen eine deutlichere Schwerpunktsetzung in der Arbeit zu beobachten. Die Schulen „verzetteln“ sich weniger über das Arbeiten an vielfachen Vorhaben und über zu anspruchsvolle Zielsetzungen. Letztere sind vor allem durch Beratungsprozesse an den Schulen und großes Engagement der Projektsteuergruppen oder einzelner schulischer Beteiligter handhabbar gefasst worden. Diese Entwicklungen führten am Oberstufenzentrum II Potsdam, dem Gymnasium Rangsdorf und der Goethe Gesamtschule Potsdam dazu, klare Ergebnisse ihrer Arbeit vorweisen zu können (Schulprogramm; Elternfeedback, Klassenrat, Jahrgangsstufenteams, Schulverfassung). Die Schritte dahin erfolgten an allen drei Schulen im Programmsinne unter realer und größtmöglicher Beteiligung aller schulischen Gruppen. Schüler arbeiten beispielsweise sowohl an der Schulverfassung als auch an Entwürfen des Schulprogramms mit (und dies keineswegs nur auf dem Papier), zeigten sich nachfolgend auch für die Arbeit in weiterführenden Arbeitsgruppen motiviert. Dabei ist Transparenz aller stattfindenden Prozesse offensichtlich ein wichtiger Katalysator, da erst das wirkliche Gefühl von Einbindung Motivation zur Mitarbeit freisetzt.

Insgesamt ist hinsichtlich des Brandenburger Vorhabens, Schülerinnen und Schüler neu an der Gestaltung von Schule zu beteiligen, an der Mehrzahl der Setschulen einiges in Bewegung geraten. Sei es nun die hauptsächlich aus Schülerinnen und Schülern bestehende Arbeitsgruppe, die eigenständig mehrere traditionelle Feste organisierte (Realschule Velten) oder die Gestaltung des Schulhofes durch Schülerinnen und Schüler, welcher danach gut angenommen und seitdem nicht mehr beschädigt wurde (Goethe Gesamtschule Potsdam), sei es das Mitarbeiten in Fachkonferenzen und das eigenständige Organisieren von Schülerversammlungen (Gymnasium Perleberg) oder das Erstellen eines Films über soziales Lernen an der Schule (Gesamtschule Burg). Beispiele für die aktive Mitgestaltung der Schule durch Schülerinnen und Schüler lassen sich viele finden, dies sind Beispiele, die in dieser Form an den meisten Schulen nicht vorhanden waren. Allerdings ist es offensichtlich nicht immer leicht, Schüler dahinzubewegen, diese „Einmischung“ auch zu wollen, als bereichernd zu erleben und sich wirklich langfristig zu engagieren.

An einigen Schulen kann auf Seiten der Lehrkräfte ein beginnendes verändertes Verständnis von Schülerbeteiligung bemerkt werden. Sowohl im Gymnasium Perleberg als auch in der Realschule Velten wuchs die Offenheit der Lehrkräfte für diese Thematik, was sich in verstärkter eigener Beteiligung an entsprechenden Vorhaben und weniger Widerstand ausdrückte. Ebenso findet sich jedoch an vielen Schulen auch eine eher „gewohnte“ Umgangsweise mit Schülerinnen und Schülern (teilweise auch Eltern), die realer aktiver Einbindung mit eher gemischten oder auch ablehnenden Gefühlen gegenübersteht bzw. eine entsprechende Auseinandersetzung mit den eigenen kognitiven Schemata dazu gar nicht stattfindet.

„Eine Entwurfsvorlage der Steuergruppe wurde vor allem in der Lehrerschaft zwar abgenickt, aber nicht wirklich diskutiert und im Nachhinein eher abgelehnt aus diffusen Ängsten heraus.“
(Sachstandsbericht Goethe –Gesamtschule Potsdam, Juni 2005)

Im Ganzen ist im Berichtszeitraum an den Schulen eine Weiterentwicklung im Hinblick auf das Programmvorhaben festzustellen. Wie bereits im letzten Bericht dargestellt, sind es weniger die einzelnen Projekte, die eine wirkliche Veränderung der Schulkultur bewirken, als der gesamte Entwicklungsprozess, in den die Schule eintritt. Dazu bedarf es Beständigkeit und den Blick für das Ganze.

„Die Kontinuität durchzuhalten sowie die Orientierung zu behalten, müssen noch weiterhin geübt und unterstützt werden.“
(Sachstandsbericht Schuljahr 2004/2005; Gottfried-Arnold-Gymnasium Perleberg)

Dieser Blick für das Ganze muss insbesondere auch von der Schulleitung erwartet werden. Das Coaching eines Schulleiters im Set brachte in diesem Zusammenhang merklich Fortschritte an der betreffenden Schule. Von den Lehrkräften wurden veränderte Leitungsstrukturen wahrgenommen, die z.B. auch bestimmte Vereinbarungen für die kollegiale Zusammenarbeit enthielten. Vorher war dies hier ein Schwachpunkt gewesen und Engagement zu zeigen lag in der Beliebigkeit der Kollegen. Die Schulleitungen geben insgesamt wichtige Orientierung auch für unser Programm an den Schulen. Existieren hier klare Vorstellungen und Zielsetzungen, wirkt oft auch die Arbeit der Steuergruppen effektiver und weniger mühsam.

Besonders hervorzuhebende Entwicklungen

Gesamtschule Burg

Einen besonderen Entwicklungssprung in diesem Berichtszeitraum hat die Gesamtschule Burg zu verzeichnen. Im letzten Schuljahr wurde die Steuergruppe und die Schulleitung zu einer Aussprache ins LISUM Bbg gebeten, da es an der Umsetzung des Programmvorhaben mangelte und keine wirkliche Zielsetzung und Motivation der Programmschule zu erkennen war. Die Aussprache endete mit klaren Vereinbarungen zur Weiterarbeit der Schule im Programm, auf dieser Grundlage kam das Vorhaben in der Gesamtschule in diesem Schuljahr gut voran. So entstand nach eifrigen Diskussionen zwischen allen an Schule beteiligten Gruppen ein Leitfaden für die Siebtklässler über demokratische Regeln des Zusammenlebens in der Klasse und in der Schule. Zudem wurden im Sinne eines Service-Learning-Projektes stufenübergreifend Schülerpatenschaften gebildet. So unterstützten Studenten der BTU Cottbus (ehemalige Schüler) Schüler der Sekundarstufe II im Lernprozess, Schüler der Sekundarstufe II unterstützten Schüler der Sekundarstufe I und Schüler der Sekundarstufe I treffen sich regelmäßig mit Grundschulern zu Hausaufgabenanfertigung und bei weiterem Übungsbedarf. Es werden entsprechende Vereinbarungen abgeschlossen. Als sehr motivierend und bereichernd in diesem Zusammenhang nahm die Schule die Zusammenarbeit mit der Realschule Eberswalde im Rahmen der AG „Service Learning“ wahr, daraus entstand Inspirationen für die Idee und Umsetzung des Projektes.

Gymnasium Rangsdorf

Mit dem im BLK-Programm entwickelten Projekt „Feedbackkultur“ erhielt das Gymnasium Rangsdorf 2004 den 1. Preis beim Landeswettbewerb „Innovative Schule“. Vorher waren die Juroren mehrfach an der Schule und zeigten sich von den Wirkungen des Feedbacks und der Einbeziehung von Schülerinnen und Schülern überzeugt. Der Gewinn des Wettbewerbs, der auf Landesebene hohe Bedeutung hat, schuf eine wichtige Voraussetzung für die Bekanntheit und den Transfer des Feedbackmodells auf andere Schulen (siehe auch Abschnitt 5).

Das Gymnasium entwickelte die Feedbackkultur im Berichtszeitraum entscheidend weiter. Besondere Aufmerksamkeit galt dabei dem Elternfeedback, das erstmalig in umfangreicher Form an dem Gymnasium stattfand. Von 710 Elternhäusern beteiligten sich 410 an dem Feedback, es wurde deutlich, dass die Konkretheit der Befragung auf Seiten der Eltern viele Potenziale motivierte, sich in die schulische Arbeit in irgendeiner Form einzubringen. So kamen Angebote von den Eltern für die Bibliotheksaufsicht (51 Std./Monat, ebenso Nachhilfeangebote (74 Std./Monat) oder 36 Vorschläge für Beiträge zur Unterrichtsgestaltung (z.B. themenbezogene Firmenbesuche, Vorträge, etc.). Aus 37 Firmen kamen Angebote für Praktikantenplätze; 38 Eltern sind bereit, mit Sach- oder Geldmitteln Aktivitäten zu sponsern. Um die gesamten Angebote und Elternaktivitäten zu koordinieren und für die einzelnen Lehrer abrufbar zu machen, fanden sich Eltern auch bereit, eine Datenbank anzulegen und zu pflegen. Alles in allem verfügte die Schule bislang noch nicht über diese Vielfalt von Elternkooperationsangeboten.

Des Weiteren verfolgte das Gymnasium die Schüler-Lehrer-Feedback Prozesse weiter, ein Problem bestand dabei im Lehrerwechsel der Klassen, so dass es geschehen konnte, dass ein Lehrer eine Klasse nach seinem Auswertungsgespräch gar nicht mehr unterrichtete bzw. das Gespräch nicht stattfinden konnte, weil die Klasse für den Lehrer gar nicht mehr verfüg-

bar war. Deshalb ist für die nächsten Durchgänge geplant, die Befragungen zum Feedback jeweils schon im ersten Schulhalbjahr durchzuführen.

Im Berichtszeitraum hat sich im Gymnasium in der Sekundarstufe I auch die Durchführung des Klassenrates etabliert. Dafür steht jedem Klassenleiter eine Stunde in der Woche zur Verfügung. Ebenso bildeten sich nunmehr feste Jahrgangsteams von Lehrern (7. und 9. Jahrgangsstufe), ein Ergebnis des Schulleitungsfeedbacks hinsichtlich noch mangelnder Kooperation an der Schule. Erschwert wurde die Umsetzung durch noch mangelnde Koordination der Termine (keine gemeinsamen Springstunden oder gemeinsamer Unterrichtschluss der beteiligten Lehrer) oder auch zeitliche Überlastung der Lehrer, die in mehreren Jahrgangsstufen unterrichten und damit mehreren Teams angehören.

Gymnasium Perleberg

Hier gab es in den vergangenen Berichtszeiträumen große Probleme mit der Schülervertretung, die schließlich vollständig aufgegeben wurde, vor allem, weil kein Schüler sich engagieren wollte (!). Ausgehend von der Steuergruppe des Demokratieprojektes und der Beauftragung einzelner zuständiger Lehrer wurde im Berichtszeitraum zunächst Schülerarbeit auf Jahrgangsebene aktiviert und die Kommunikation zwischen den Jahrgängen angeregt. Jahrgangsvertreter wurden aufgestellt und gewählt, von Schülern selbst organisierte Schülerversammlungen abgehalten und schließlich eine Schülervertretung gewählt. In diesem Falle hat die Schule außerordentlich viel Engagement gezeigt, um Schüler zu aktivieren, um Passivität nicht einfach hinzunehmen und zu hinterfragen. Dennoch ist Kontinuität zu halten auf Seiten der Schüler scheinbar äußerst schwierig, was weiterhin eine Herausforderung darstellt und ggf. wohl auch ein noch systematischeres Hinterfragen, was die Schülerschaft denn so abhält, sich überhaupt an dieser Schule zu engagieren, notwendig macht.

Gymnasium Frankfurt (Oder)

Das Gymnasium profitierte im Berichtszeitraum besonders von der Halbzeitkonferenz des Programms in Magdeburg, nachdem die Schule vorher eher wenig in Erscheinung getreten war, da auch sie von Schulschließung betroffen ist und viele Lehrer ihre Motivation verloren hatten. Bei der Halbzeitkonferenz stellte sich das Projekt des Gymnasiums „Building Bridges“ (Schulpartnerschaft Deutschland, Israel, Palästina) den anderen Teilnehmern in der Runde der strukturierten Gespräche vor und erhielt dafür viel Anerkennung und Aufmerksamkeit. Es kam eine Vernetzung mit Berlin zustande, bereits im März 2005 nahmen drei Lehrer der Schule an einer Berliner Fortbildung teil. Die Steuergruppe zeigt sich nach der Halbzeitkonferenz überaus motiviert, für ihr Projekt zu werben und es vor allem auch trotz Schulschließung zu erhalten – auch wenn die Erfahrungen dabei nicht immer nur positiv sind. Jedoch konnten die Landesbeauftragte für das Tolerante Brandenburg sowie der Zentralrat der Juden als Schirmherren für das Programm gewonnen werden, zudem erfolgte eine Vorstellung durch Schüler und Lehrer beim Bundespräsidenten im Mai 2005, nachdem 33 Schüler und 4 Lehrer im April für zwei Wochen in Israel und Palästina waren. Das Begegnungsprogramm dieser beiden Wochen ist bemerkenswert, die Eindrücke der Schüler beeindruckend aber auch ermutigend. Im Juni 2005 kam es zu einer öffentlichen Präsentation des Partnerschaftsprojekts im Frankfurter Kleistforum, der Höhepunkt war eine Theaterperformance, in der Schüler ihre Eindrücke aus Israel und Palästina in Szene setzten. Zudem lasen Schüler aus ihren Tagebüchern vor und waren sich einig, dass das Erleben dieses Partnerschaftsprojekts sie sensibler und reifer hat werden lassen und im Ganzen einige neue Perspektiven auf andere und sich selbst ermöglichte. Alles in allem ist dies ein Beispiel für ein engagiert geführtes und schülerorientiertes Projekt mit realen Wirkungen auf Schüler.

Die Programmschulen des Set 1 absolvierten im Berichtszeitraum folgende Maßnahmen zur Kompetenzerweiterung:

- Qualifizierung zum Berater für Demokratiepädagogik (2 Lehrerinnen, 1 Elternteil)
- Beratung durch Netzwerkkoordinatorinnen
- Schulinterne Fortbildung zum Thema: „Werte und Normen – bei Stopp ist Schluss!“
- Schulinterne Fortbildung zum Thema: „Zum Lernen lernen“
- Schulinterne Diskussion zur Klassenleitertätigkeit

- Fortbildungen zum Ganzttag
- Ausbildung von Schülermediatoren, Lehrermediatoren
- Coaching der Steuergruppe (durch externen Berater) zu verschiedenen Themen
- Teilnahme an der Lions – Quest – Fortbildung
- Besuche an anderen Schulen

3.1.3.2 Set 2 (Modul 4) – Schule in der Demokratie

Die Programmarbeit der Set 2 – Schulen Brandenburgs richtete sich im Berichtszeitraum vorwiegend auf folgende Themen¹:

- Ausbau der Kooperation mit der Landeslinik; Gestaltung gemeinsamer Vorhaben von Schülern der Schule und Patienten der Landeslinik
- Sozialpraktikum von Schülern zur Unterstützung älterer Mitbürger
- Evaluation der Projektwoche hinsichtlich ihrer Wirkung auf Schüler
- Selbständiges Gestalten von Projekten durch Schüler
- Gestalten einer Stadtteilfläche durch Schüler/innen, Lehrer und Eltern
- Gestalten eines gemeinnützigen Anlaufpunktes im Dorf durch Schüler, Eltern, Lehrer
- Bewegte Pause in Selbstverwaltung von Schülern

Umsetzung der Vorhaben und Bezug zum Brandenburger Landesziel der neuen Beteiligungsformen für Schülerinnen und Schüler:

Auch im Set 2 fand zu großen Teilen eine Fortführung der bereits in den vorhergehenden Berichtszeiträumen begonnenen Vorhaben statt. Bei allen Schulen ist festzustellen, dass neben den setimmanenten Vorhaben zur Kooperation mit (außerschulischen) Partnern immer wieder auch Probleme der Partizipation in der Schule aufgegriffen werden. Die Vermutung, dass die inhaltliche Arbeit in diesem Set einen besonderen Anspruch aufweist, weil Kooperation mit anderen bereits vorhandene innerschulische Partizipationsformen voraussetzt, fand hier Bestätigung. Deshalb ist den Sachstandsberichten eine weit geringere Fokussierung (auf die eigentlichen Kooperationsvorhaben) zu entnehmen, wie sie im Set 1 zu berichten war. Vielen Schulen werden durch Kooperationsvorhaben erst Defizite der innerschulischen Partizipation (Arbeit von Schülergremien; Motivation von Schülerengagement; Arbeit an Haltungen der Lehrerschaft, um aktive und selbstbestimmte Kooperation von Schülern mit Partnern zu ermöglichen etc.) bewusst, die sie im Rahmen ihres „Demokratieprogramms“ dann mit angehen. Dadurch werden die Vorhaben der beteiligten Schulen oft größer und beziehen sich oft auf inhaltliche Aspekte des Set 1 und des Set 2.

Die Sensibilität für eine reale Einbeziehung der Schüler in die Entwicklung und Umsetzung von Programmen und Projekten hat sich im Berichtszeitraum an den Schulen weiter erhöht, ist jedoch noch nicht selbstverständlich. Oft werden gerade Kooperationsprojekte von Lehrern „bis ins Kleinste“ vorbereitet und den Schülern so die Chance vorenthalten, selbst Erfahrungen in der Vorbereitung zu machen. So gibt es an der Realschule Eberswalde ausgebaut Kontakte zu und Zusammentreffen mit Patienten der Landeslinik (Kinder und Jugendliche der Neurologie und Psychiatrie), die klassenweise oder themenspezifisch erfolgen. Diese Treffen werden von Lehrern vorbereitet, Schüler werden hier noch nicht als mögliche Impulsgeber wahrgenommen und agieren bei den Treffen so eher fremdbestimmt durch die Vorgaben der Lehrer. Natürlich sind dennoch, allein durch die Kontakte und Treffen an sich, soziale Erfahrungen im Umgang mit den Klinikpatienten für die Schüler möglich. Die Realschule führte im Berichtszeitraum auch ein Sozialpraktikum von Schülern zur Unterstützung älterer Mitbürger mit einer Jahrgangsstufe durch, das künftig zum Rahmenplan der Schule gehört. Bemerkenswert ist, dass neben der Konzipierung und Durchführung auch die Evalua-

¹ Von der Gesamtschule Cottbus wird hier nicht berichtet, da diese im Berichtszeitraum aus weiter oben genannten Gründen (vgl. Abschnitt 2.3) wenig Aktivitäten im Programm als solches entfalten konnte.

tion des Praktikums eine wichtige Rolle spielte, die über eine Befragung der Schüler erfolgte. Das Mitdenken von Evaluationsstrategien bei der Durchführung von Programmen ist auch bei anderen Schulen zunehmend zu bemerken und kann als Indiz zielgerichteter Arbeit an den Schulen gewertet werden. Die Befragung in Eberswalde bescheinigte dem Projekt, dass Schüler das Sozialpraktikum sehr positiv wahrnehmen und Ängste und Vorurteile im Umgang mit älteren und hilfsbedürftigen Menschen abgebaut werden konnten. Evaluation war auch ein wichtiges Thema im Gymnasium Wittenberge, hier entwickelten etwa 15 Schüler in Arbeitsgruppen mit Lehrern und dem Schulleiter mit externer Unterstützung einen Fragebogen zur Evaluation der Projektwoche (für Schüler). Dabei war wichtig zu klären, welche Ziele Schüler, Lehrer und Schulleitung hinsichtlich der Projektwoche überhaupt haben. Neben dem Lernprozess für die Schüler, wie und mit welchen Grundlagen ein Fragebogen entsteht, wurde hier deutlich, dass Schüler besonderes Engagement entwickeln, wenn sie bereits in der Planung und Entwicklung aktiv und als wirkliche Partner einbezogen werden. In kürzester Zeit schufen die Schüler so ein Selbstevaluationsinstrument für ihre Schule, das nun immer wieder verwendet werden kann. Die Evaluation an sich gab der Schule Aufschluss darüber, welche Projekte Schülern wirkliche Beteiligung ermöglichen, was genau Schüler dabei lernen, welche Projekte ermutigend auf die Schüler wirken, selbst einmal ein Projekt anzubieten etc.. Hinsichtlich dieser Kriterien wurden alle Projekte untersucht, auch solche, die von außerschulischen Partnern angeboten wurden. Wesentlich war für das Gymnasium, dass Schüler und Lehrer gemeinsam Ziele für das Lernen in Projekten herausgearbeitet haben, aus denen Kriterien für ein gutes Projekt, egal ob von einem Schüler gestaltet oder von außerschulischen Partnern angeboten, abgeleitet wurden. Dies bezieht Schüler auf gleichberechtigter Ebene mit ein und macht sie mit Standards vertraut, zu denen sie ihre Arbeit in Beziehung setzen können.

Auch im Gymnasium Fürstenwalde gestalten Schüler Projekte selbständig (zu 50 % werden in der Projektwoche Projekte durch Schüler angeboten), zudem gestalten sie eine Stadtteilfläche mit Eltern und Lehrern in Kooperation mit der Stadt. Für letztere wurden im Berichtszeitraum 21000 € verbaut bzw. als Arbeitsleistung erbracht. Auf Wunsch der Schüler entstand ein Klassenraum im Freien, der für die Klassen der „Renner“ an warmen Tagen ist und den die Anwohner zu ihrer Feierabendgestaltung nutzen. Schulklassen haben Pflegepatenschaften übernommen. Die Arbeit an den Vorhaben wirkt jedoch in dem Gymnasium noch wenig koordiniert und insgesamt recht wenig auf pädagogische Hintergründe abgestellt, sie liegt fast vollständig in den Händen einer Lehrkraft und Schüler arbeiten hier zwar aktiv im Sinne einer praktischen Tätigkeit, aber wenig in einem für sie langfristig transparenten Prozess mit einer klaren Struktur und klaren Lernzielen. Das gestaltet sich anders in der Grundschule Dippmannsdorf (siehe nachfolgender Abschnitt).

Besonders hervorzuhebende Entwicklungen

Grundschule Dippmannsdorf

Die Grundschule verfolgt das Ziel, bei Kindern Stolz auf ihre Heimatdörfer zu vermitteln und durch aktive Einbindung der Kinder ins Leben der Dörfer Verantwortungsbewusstsein und Engagement zu entwickeln. Im Berichtszeitraum arbeitete die Schule weiter über Teilziele an diesem Vorhaben, die sich auf die Fertigstellung eines gemeinnützigen Anlaufpunktes im Dorf durch Schüler, Eltern, Lehrer (Insektenhotel), den erfolgreichen Abschluss der Schülerstreitschlichterausbildung und die Etablierung der bereits begonnenen Kooperationen mit Technischem Hilfswerk, Wasserwacht und Sportverein bezogen. Zudem war es der Wunsch der Schüler, eine bewegte Pause in Selbstverwaltung durchzuführen, dies wurde im Berichtszeitraum realisiert, d.h. auch entsprechende Sport- und Spielzeuge angeschafft, deren Ausleihe und Pflege durch die Kinder selbst im Wechsel wahrgenommen wird. In den letzten Jahren hat sich die Einstellung zum Thema Verantwortungsübernahme von Grundschulkindern an der Schule ganz erheblich verändert. Diesen wird immer mehr zugetraut, sie sind in vielen wesentlichen Fragen der Schule real beteiligt. Bei einer großen Präsentationsveranstaltung des Projektes Demokratie lernen und leben im Juni übernahmen Schüler in jeder Phase bei der Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltung Verantwortung, hatten Mitspracherecht bei der Auswahl der Einzuladenden etc. Das Programm in Dippmannsdorf hat

sich durch all diese Schritte fest in der Schule verankert und wird sicher auch nach Programmende weitergeführt.

Die Programmschulen des Set 2 absolvierten im Berichtszeitraum folgende Maßnahmen zur Kompetenzerweiterung:

- Schulinterne Fortbildung zum Service Learning
- Fortbildung von Schülern und Lehrern zum Thema Evaluation
- Qualifizierung zur Beraterin für Demokratiepädagogik (1 Lehrerin)
- Beratung durch Netzwerkkoordinatorinnen
- Schulleitercoaching (2 Schulen)
- Teilnahme an der Lions – Quest“ – Fortbildung
- Besuche an anderen Schulen
- Lektüre

3.2 Erfahrungen mit der Partizipation von Schüler/innen und Eltern

Einige Aspekte zu dieser Thematik sind bereits den vorhergehenden Abschnitten zu entnehmen. Hier werden weitere Perspektiven aus den Sachstandsberichten der Schulen dargestellt.

Partizipation von Schülern:

Insgesamt berichten viele Programmschulen, dass sich die Einbeziehung der Schüler in ihrer Schule mit dem BLK-Programm verändert hat. Oftmals wird auf Seiten der Lehrer durch wachsende Erfahrungen die Sorge abgebaut, Schüler seien überfordert, Prozesse selbst zu steuern. Meist gibt es sogar positive Erfahrungen und die retrospektive Einschätzung: Das hätten wir gar nicht gedacht, dass die Schüler das können.

Befunde aus der Gewaltforschung werden an einigen Schulen verifiziert, wenn z.B. ein mit Schülern gemeinsam entworfener und gestalteter Schulhof nicht mehr beschädigt wird.

Nur wenn es um ganz konkrete und für Schüler erkennbar bedeutungsvolle Vorhaben geht, sind Schüler in der Regel bereit, sich einzubringen.

„Erfolgreich ist Partizipation von Schülern und Eltern, wenn die Lehrer im Hintergrund Regie führen, Schüler über bedeutsame Tätigkeiten ihre eigenen Erfahrungen sammeln dürfen und genügend Zeit zur Verfügung steht.“

(Sachstandsbericht Schuljahr 2004/2005; Theodor-Fontane-Gesamtschule Burg)

Genügend Zeit zu haben, z.B. in Projekten eigenverantwortliches Arbeiten und Handeln bei Schüler zu fördern, wird von Seiten der Schulen auch als Problem beschrieben. Abhilfe kann hier aus Sicht der Schulen die Einführung des Ganztages schaffen.

Trotz der positiven Erfahrungen ist es an der überwiegenden Anzahl der Schulen schwierig, Schüler zu motivieren, Verantwortung zu übernehmen. Dabei wird in den Überlegungen, wie dies zu realisieren wäre, die Perspektive der Schüler noch nicht immer ausreichend mitgedacht bzw. entsprechende Aktivitäten mit Schülern durchgeführt. Auch die Verwirklichung von Wünschen der Schüler – z.B. der Wunsch nach Austausch mit anderen Schulsprechern wird gern mal verschoben – Demotivation und Stagnation sind oft die Folgen.

Ein weiterer Knackpunkt ist, inwieweit Lehrer inhaltlich Vorgaben für Tätigkeiten der Schüler machen sollen. Hier herrscht oft Verunsicherung. Gehen z.B. im Klassenrat die Themen aus, was ist dann? Soll der Lehrer was vorschlagen? Oder sind die Schülervertreter Sitzungen langweilig und ineffektiv, wie greift der Lehrer ein, ohne gleich alles in die Hand zu nehmen? Probleme treten auch auf, die Schüler überhaupt alle zu informieren (Informationsfluss).

Hinsichtlich der Ausbildung von Schülermediatoren, ist Schüler für die Ausbildung zu gewinnen wenig problematisch, nach erfolgter Ausbildung scheitert ein Einsatz jedoch oft an der mangelnden Nutzung durch Mitschüler und Lehrer.

Die Einbeziehung von Schülern an besonderen Schulformen wie z.B. einem Oberstufenzentrum stößt - strukturell bedingt – an Grenzen: Verweildauer der Schüler maximal drei Jahre, Schüler zum größten Teil Auszubildende mit zweitägiger Schulpflicht in der Woche. So verlässt beispielsweise ein Schüler, der eine AG seit einem halben Jahr leitet, zum Schuljahresende die Schule, das heißt, es fehlt in diesem Bereich die notwendige Kontinuität.

Insgesamt fällt an vielen Schulen auf, dass Gremien und insbesondere die Schülervvertretung auf wenig Bereitschaft zur Mitarbeit stoßen. Woran genau das liegt, kann sicher nur eine gezielte Analyse zeigen, dennoch ist die Arbeit in einem solchen Gremium für Schüler wohl nicht motivierend, was die Frage nach Alternativen nach sich zieht. Da inhaltliche Relevanz ganz entscheidend für das Zustandekommen einer Motivation ist, wirkt die Arbeit in Gremien für die Schüler derzeit wohl nicht gerade so, als dass sie Schülern eben solche Bedeutung aufzeigen könnte.

Partizipation von Eltern:

Bei Eltern wird von Seiten der Schule oft beklagt, dass insgesamt wenig Interesse und Engagement vorhanden seien. Oder es zwar Interesse gibt, aber keine Bereitschaft, wirklich an Vorhaben mitzuwirken. Aus Sicht der Lehrer sind Gründe dafür berufliche Überlastung, wenig Selbstvertrauen, die Überzeugung, nichts bewirken zu können oder fehlendes Selbstverständnis, dass zur Übernahme einer verantwortungsvollen Elternrolle notwendig ist. Gegenseitige Erwartungen zu klären, ist hierbei an Schulen noch nicht verankert. Auf Seiten der Eltern werden an der Schule oft wenig Spielräume für eigenes Engagement wahrgenommen. Über ein ehrlich gewolltes Feedback der Eltern an Lehrer und das Aufzeigen von konkreten Möglichkeiten, wie es z.B. über das Elternfeedback des Gymnasiums Rangsdorf stattfindet, entdecken Lehrer und Eltern Gelegenheiten und Möglichkeiten für eine Zusammenarbeit, die dann auch gleichberechtigt ist und der von Eltern oft wahrgenommenen Hierarchie (Lehrer – Eltern) entgegenwirkt.

3.3 Konzepte und Formen von Selbstevaluation

Im Berichtszeitraum beschäftigten sich die Schulen mit unterschiedlichsten Formen der Selbstevaluation. In einigen Schulen ist Selbstevaluation immanenter Bestandteil des Programmvorhabens (Gymnasium Rangsdorf / Feedbackkultur; Gymnasium Wittenberge / Evaluation der Projektwoche). Nachfolgend werden die Formen der Selbstevaluation, die im Schuljahr 2004/2005 an den beteiligten Schulen durchgeführt wurden aufgeführt.

Methoden der Selbstevaluation

Fragebögen:

- Fragebogen zur Evaluation der Projektwoche aus Sicht der Schüler (Gymnasium Wittenberge)
- Fragebogen zur Evaluation des Präsentationstages aus Sicht der Besucher der Schule (Gymnasium Wittenberge)
- Fragebogen für Schüler zum Sozialpraktikum (Realschule Eberswalde)
- Feedback von Schülern an Lehrer (Gymnasium Perleberg)
- Feedback von Schülern an Lehrer - webbasiert (Gymnasium Rangsdorf)
- Feedback von Eltern an Schule - webbasiert (Gymnasium Rangsdorf)
- Feedback von Lehrern an Schulleitung - webbasiert (Gymnasium Rangsdorf)
- Befragung von Eltern, Lehrern und Schülern zum Ganztagschulmodell (Gesamtschule Potsdam)
- Befragung von Kooperationspartnern, Eltern und Schülern zu Programmaktivitäten der Schule (Grundschule Dippmannsdorf)

Interaktive Methoden / Gruppendiskussionen

- Selbstverständnis und Arbeitsweise der Steuergruppe mit externer Beratung (Gesamtschule Potsdam; Gymnasium Fürstenwalde; OSZ II Potsdam)
-

-
- Auswertungsgespräche mit dem Schulleiter (Gesamtschule Potsdam)
 - Kollegiale Beratung (Gesamtschule Potsdam)

Sonstige:

- Bericht zum Schuljahresarbeitsplan (jede Arbeitsgruppe berichtet: zum Stand ihrer Arbeit und zu den erzielten Ergebnissen, zu den Problemen und Schwierigkeiten, die aufgetreten sind; zu benötigter Unterstützung und evtl. Fortbildung durch außerschulische Fachkräfte, zu Konzepten hinsichtlich ihrer weiteren Arbeit) (OSZ II Potsdam)
-

Aktivitäten im Bereich Selbstevaluation sind an einigen Schulen selbstverständlicher geworden, so kam nach detaillierter Arbeit an den Zielsetzungen der Vorhaben in den meisten Kollegien von sich aus die Frage auf: Und was haben wir davon nun erreicht? Methodenkenntnisse in diesem Bereich sind – bis auf die Erstellung und Verwendung von Fragebögen – nach wie vor wenig vorhanden; Ideen und Vorschläge werden hier oft von Netzwerkkoordinatorinnen eingebracht. Große Probleme haben die Schulen, wenn es darum geht, Evaluationskriterien für ihr Schulprogramm zu beschreiben. Nur an drei Schulen ist Selbstevaluation noch kein erkennbarer bzw. bewusster Bestandteil der Arbeit.

3.4 Förderliche und hinderliche Bedingungen der Programmarbeit in den Schulen

Die folgenden Aussagen resultieren aus einer Befragung der Steuergruppen und Schulleitungen zu dieser Thematik.

Förderliche Bedingungen:

Schulleitung

- Schulleitung unterstützt die Programmarbeit nachhaltig und trägt sie mit
- Akzeptanz und Unterstützung durch die Schulleitung

Kommunikation

- Offener Umgang in der Steuergruppe
- Wertschätzende Haltung gegenüber der Arbeit der Steuergruppe
- Abschluss von Vereinbarungen
- Vernetzung von Aufgaben
- Gute Zusammenarbeit mit der Stadt und der örtlichen Presse

Ressourcen an der Schule

- Schüler, die zur Mitarbeit an einzelnen Vorhaben bereit sind
- Kontinuität innerhalb der Lehrerschaft
- Motivation der Kollegen und Schüler durch erfolgreiche Programmarbeit gestiegen
- Web-basierte Form von Befragungen

Unterstützung

- Finanzielle und materielle Unterstützung
- Begleitung durch das LISUM (Erfahrungen zwecks Zielstellungen, Dokumentation, Öffentlichkeitsarbeit gesammelt; Material erhalten)
- Fortbildungsangebote
- Motivierte und engagierte Eltern

Sonstige:

- Problemdruck und Problembewusstsein
- Erfolgserlebnisse

Hinderliche Bedingungen

Schulorganisation

- Zeitliche Koordination der am Programm beteiligten Lehrkräfte

- Zeitliche Belastung durch Prüfungen der Jahrgangsstufe 10 und Abitur
- Tagesablauf der Schüler (Stundenplan musste flexibel gemacht werden)

Belastung der Kollegen

- großer Zeitaufwand, viele Überstunden sind nötig
- Arbeitsüberlastung der Steuergruppe

Schulleitung

- wenig Unterstützung der Steuergruppe durch die Schulleitung
- Leitungsschwäche der Schulleitung

Verankerung in der Schule:

- nicht alle Kollegen sind „mit im Boot“
- fehlende Akzeptanz im Kollegium
- Leitungswechsel in der Steuergruppe

Rahmenbedingungen von Schulen und deren Folgen

- Unklare Perspektive der Schule und der Kollegen
- Diskontinuität durch Lehrerwechsel und „Patchwork-Aussichten“
- Teilzeitarbeit für Lehrer und die Notwendigkeit, sich Nebenjobs zu besorgen
- allgemeine Unzufriedenheit über die zunehmende Belastung der Kollegen
- Lehrer fühlen sich allein gelassen, innere Abkehr groß; Zunahme existenzieller Ängste

„Fragt man Lehrer nach den aktuellsten Problemen ihrer Arbeit, dann werden der hohe zeitliche Arbeitsaufwand genannt und enttäuschende Botschaften und Ergebnisse aus der Schule zitiert.“

Das findet keinen Niederschlag in theoretischen Betrachtungen unseres Programms. Es wird noch mehr Papier beschrieben, ohne Antwort auf diese Fragen der Menschen in Schulen zu geben. Die Diskussion über faule Lehrer und Präsenzzeiten befriedigen die Kritiker an Schule. Dadurch wird Schule aber nicht besser. Abkehr und Hilflosigkeit, auch Ängste sind das Ergebnis. Die Lehrerin, die 120km (einfach) zu ihrer neuen Schule fahren soll, im RBB- Journal dann auch weint, ist als Pädagogin verloren. Hohn und Spott waren eine Antwort auf diesen Bericht, Bildungspolitik und wir sollten hier handeln.“

(Sachstandsbericht Schuljahr 2004/2005; Städtisches Gymnasium Fürstenwalde)

„Viele Kollegen weisen verärgert auf den Widerspruch hin, der darin besteht, dass auf der einen Seite in Programmen von mehr Partizipation und Qualitätsverbesserungen die Rede ist, während sich auf der anderen Seite die Unterrichtsbedingungen und die Möglichkeiten für sinnvolle pädagogische Maßnahmen durch Stundenstreichungen permanent verschlechtern.“

(Sachstandsbericht Schuljahr 2004/2005; OSZ II Potsdam)

Betrachtet man die Ergebnisse der Befragung, sind vor allem negative Rahmenbedingungen (wie auch schon in den vergangenen Berichtszeiträumen ausgeführt) hinderlich für die Programmarbeit. Das korrespondiert mit der Wahrnehmung der Netzwerkkoordinatorinnen, nach der Schulen mit großer Unklarheit hinsichtlich ihrer Perspektive weit weniger Programmaktivitäten entwickeln, die Lehrkräfte oft demotiviert sind und „ausharren“, was denn nun genau mit ihnen passiert. Alles in allem werden von den Schulen in den Sachstandsberichten weit mehr hinderliche als förderliche Bedingungen für die Programmarbeit berichtet. Dies ist wohl aber auch deshalb so, weil positive Rahmenbedingungen oft eher als selbstverständlich angesehen werden und negative ob ihrer Belastung für den Einzelnen mehr ins Bewusstsein rücken.

Wesentlich fördernd für das Programm an den Schulen ist Unterstützung der Arbeit auf mehreren Ebenen. Schulleitung spielt hier eine zentrale Rolle. Aus Sicht der Netzwerkkoordinatorinnen sind weitere wichtige förderliche Bedingungen:

- Projektgruppen, die sich als koordinierende Gruppen verstehen
- Offenheit für Anregungen von außen
- Wertschätzung von außen

- Transparenz im Kollegium und Angebote zur Mitarbeit nach Interesse
 - Offenheit für Veränderung
- und wesentliche hinderliche Bedingungen:
- Projektleiter/innen, die alles selbst machen wollen
 - mangelnde Ressourcennutzung von Schulen
 - Politikverdrossenheit von Lehrer/innen
 - Verständnis von Beteiligung im Programmsinn nicht immer entwickelt
 - Wenig vorhandene Kompetenzen in Bezug auf wesentliche Aspekte der Schulentwicklung (Zielsetzung, Evaluation, Mitwirkung)
 - unterentwickelte Kooperation in den Lehrerkollegien
 - Beratungsressourcen für einige Schulen zu knapp.

4 Implementation, Transfer

4.1 Praxismaterialien, Produkte

4.1.1 Implementation von Erfahrungen an anderen Schulen

An der Implementation von Programmergebnissen in andere Schulen war in Brandenburg besonders das Fontane Gymnasium Rangsdorf beteiligt. Derzeit arbeiten folgenden Nicht-Programmschulen bereits mit den Elementen und Materialien zur Feedbackkultur:

- Gymnasium Ludwigsfelde
- Grundschule Flecken Zechlin
- Oberstufenzentrum Märkisch Oderland
- Gymnasium Königs Wusterhausen
- Gesamtschule Prenzlau.

Der Klassenrat, der als Ergebnis der Feedbackprozesse im Gymnasium in Rangsdorf entstand, ist an folgenden Schulen ebenfalls etabliert worden:

- Grundschule Mellensee
- Gesamtschule Prenzlau.

Programmintern hat die Gesamtschule Burg das Service-Learning-Projekt „Wir helfen“ von der Realschule Eberswalde übernommen und auf die Schule adaptiert.

4.1.2 Stand der Produkte und Praxismaterialien

Die Ausführungen folgen hier auf der Grundlage der Absprachen zwischen Programmträger und LISUM Brandenburg vom 15.02.05.

Set 1 – Modul 3

Produkt 1: Praxisbaustein

Gymnasium Rangsdorf: Feedbackkultur an Schulen mit allen Beteiligten entwickeln
Für dieses Produkt wurde im Berichtszeitraum der Werkvertrag abgeschlossen und damit Absprachen für die Gestaltung festgelegt. Das Produkt wird Ende September 2005 vorliegen.

Produkt 2: Form noch zu entscheiden

Arbeitsgruppe Schulprogramm: Ein Schulprogramm demokratisch entwickeln
erstellt bis August 2006

Dieses Produkt muss noch detailliert geplant und über eine konkrete Form in Zusammenarbeit mit der Koordinierungsstelle entschieden werden. Die Absprachen erfolgen im September 2005.

Set 2 – Modul 4

Produkt 1: Praxisbaustein

Kleine Grundschule Dippmannsdorf: "Keiner ist zu klein Helfer zu sein" - Freiwilliges Engagement von (Grund)Schülern fördern

Der Praxisbaustein wird extern erarbeitet und liegt nach den getroffenen Absprachen bis Ende Oktober 2005 vor.

Produkt 2: Praxisbaustein

Marie-Curie-Gymnasium Wittenberge: Verantwortungsübernahme von Schülern in der **Kooperation mit der Wissenschaft**

Nach ersten Absprachen mit der Schule wird für den Praxisbaustein im September 2005 ein Werkvertrag abgeschlossen.

Weitere transferfähige Setprodukte

Produkte der Arbeitsgruppen:

Aufgrund der eher schwierigen Erfahrungen mit der Arbeit der schulübergreifenden Arbeitsgruppen ist eine Produktorientierung hier zunächst nicht realistisch. Allerdings besteht für die AG Service Learning die Möglichkeit, ihre Erfahrungen an Schulen auf diesem Gebiet z.B. per Video zu dokumentieren. Eine konkrete Abstimmung zur möglichen Form der Dokumentation der Arbeitsgruppenergebnisse wird Ende September 2005 erfolgen.

Aus der Arbeitsgruppe Indikatoren einer demokratischen Schule wird es eine Zusammenfassung der bisherigen Ergebnisse geben, die der AG Q beim Programmträger übergeben wird und als Perspektive von Schulen in deren Arbeit einfließen kann.

Weitere Produkte aus dem Gesamtvorhaben Brandenburgs

Zu weiteren Produkten des Brandenburger Vorhabens gehört neu ein Konzept zur Einführung und Implementation des Klassenrates. Dazu sollen eine Fortbildung für Lehrer sowie eine Broschüre für Schüler entstehen. Zu rechnen ist mit diesen Produkten zum Frühjahr 2005. Diese Produkte ersetzen das bisher geplante Fortbildungskonzept „Möglichkeiten der Verantwortungsübernahme von Schülern“ (Lehrerfortbildung).

Die in den Transferabsprachen mit ggf. gekennzeichneten Produkte sind bezüglich ihrer Realisierung z.T. eher fraglich. In Bezug auf das Produkt Schulleitungsfortbildung hat dies den Hintergrund, dass vom Programmträger gerade eine Schulleiterplattform entwickelt wird, die sich diesem Thema widmet, so dass Redundanzen zu erwarten sind.

Bezüglich der beiden ebenfalls mit ggf. gekennzeichneten Produkte Kontrakte in der Schulentwicklungsarbeit und Elternarbeit entschied sich das Projektteam, Elternarbeit zu favorisieren, da über das Elternfeedback im Gymnasium Rangsdorf (und nachfolgend in den „assozierten“ Schulen) und die daraus resultierenden Ergebnisse real implementierbare Ansätze der Partizipation von Eltern bestehen. Weitere Absprachen zu diesem Produkt erfolgen im September 2005.

4.2 Landesspezifisches Demokratienetzwerk

Thematisierung des Transfers im Land

Im Berichtszeitraum ist es gelungen, den Transfer von Programmresultaten in Brandenburg auf breiterer Ebene zu thematisieren. Dazu fanden Diskussionen und Schwerpunktsetzungen statt mit:

- a) der koordinierenden Gruppe des MBS
- b) den zuständigen Referenten am LISUM Bbg

- c) den Fortbildungsschulräten Brandenburgs
- d) dem Ganztagskoordinator des LISUM Bbg
- e) der RAA Brandenburg.

Hier wurde vor allem über die Bedürfnislage des Landes hinsichtlich Themen des BLK-Programms gesprochen und mögliche Produkte des Programms entsprechend aufgestellt.

Die Erfahrungen aus dem Projekt „Feedbackkultur“ und teilweise dem Klassenrat des Gymnasiums Rangsdorf wurden auch in folgenden Gremien / bei folgenden Veranstaltungen vorgestellt:

- o Kreiselternerat Teltow-Fläming
- o Landeselternerat Brandenburg
- o Abschlussveranstaltung SESUS / QUISS im LISUM
- o Landesschulbeirat Brandenburg
- o Fortbildung der Schulräte der Grundschulen – Projektsteuerungsgruppe des MBS
- o Alle Grundschulleiter des Schulamtsbezirks (Oder-Spree)
- o Zweitätige Schulung zum Gesamtprozess für die Evaluationsberater des Landes Brandenburg (Veranstalter MBS)

Daraufhin ergaben sich zahlreiche Anfragen und Kontakte zu diesen Themenschwerpunkten, aus denen heraus auch die bereits beschriebene Implementation der Erfahrungen in andere Schulen möglich wurde.

Homepage

Unter 3.1.1 (Öffentlichkeitsarbeit) wurde bereits zur Länderhomepage ausgeführt, hier ist nur noch zur Nutzungswerbung zu berichten. Dazu eignet sich besonders der Mail-Newsletter, der im Berichtszeitraum Hinweise und Links zur Homepage enthielt. Bei Projektpräsentationen wird auf die Landeshomepage verwiesen.

Folgende Schulen stellen das BLK Programm auf ihrer Internetseite vor:

www.fontaneschuleburg.de (Gesamtschule Burg)

www.fo-gy.de (Gymnasium Rangsdorf)

<http://www.osz2potsdam.de/index1.html> (OSZ II Potsdam)

<http://www.blk-demokratie.de/multiplikatorenprogramm/index.php?id=67> (Grundschule Dippmannsdorf)

<http://www.goethe-realschule.de/> (Realschule Eberswalde)

<http://www.ff.shuttle.de/ff/friedrichsgym/deutsch/index.htm> (Gymnasium Frankfurt (Oder))

<http://www.prignitz.de/Gymnasium-Wittenberge/start.html> (Gymnasium Wittenberge)

4.3 Aus-, Fort- und Weiterbildung

Berater für Demokratiepädagogik

Hinsichtlich der Verankerung demokratiepädagogischer Themen im Land sind die künftigen Berater für Demokratiepädagogik eine wichtige Ressource. Um diese Berater in Brandenburg zu etablieren, haben im Berichtszeitraum wesentliche Aktivitäten stattgefunden:

Treffen der Berater für Demokratiepädagogik Brandenburgs im Januar 2005:

Themen:

- Kennen lernen der Berater untereinander
- BLK-Programmvorstellung / Vorhaben in Brandenburg „Neue Beteiligungsformen für Schülerinnen und Schüler an der Gestaltung von Schule“

- Rolle und Aufgaben der zukünftigen Berater/-innen: Perspektiven aus verschiedenen Sichtweisen
- Aktuelle Einsatzmöglichkeiten an Programmschulen
- Infos für die Berater
- Wünsche und Anliegen der Berater

Ein zentrales Ergebnis dieses Treffens war die Etablierung einer Gruppe der Berater zur Entwicklung eines Konzept zum Einsatz von Beratern für Demokratiepädagogik im Land Brandenburg.

Treffen der Steuergruppe zur Entwicklung eines Einsatzkonzeptes im Februar 2005:

Bei diesem Treffen wurde sich zunächst über Ziele und die Zielgruppen eines Konzept zum Einsatz von Beratern für Demokratiepädagogik verständigt. Auf dieser Grundlage erfolgte ein Gliederungsentwurf und eine Ideensammlung zu wesentlichen Inhalten. Alle Teilnehmer übernahmen dann die Aufgabe, Gliederungspunkte zu verschriftlichen, das LISUM Bbg fasste die Ergebnisse zusammen und erstellte das Entwurfskonzept (vgl. Anlage).

Darlegung des Einsatzkonzeptes für die Berater für Demokratiepädagogik:

Das Konzept zum Einsatz von Beratern für Demokratiepädagogik wurde im März 2005 der Landesbeauftragten für das Tolerante Brandenburg vorgestellt, und im April 2005 den Schulräten für Fortbildung und den zuständigen Referenten im MBSJ Brandenburg präsentiert. Die daraus folgenden Rückmeldungen wurden aufgenommen und eingearbeitet.

Im Mai 2005 fand dann eine Gesprächsrunde im MBSJ Brandenburg zur möglichen Verankerung der Berater für Demokratiepädagogik in die bestehenden Unterstützungssysteme statt. Diese Sitzung endete mit der Verabredung, einen Vorschlag für diese Eingliederung der Berater zu erarbeiten und diesen zum Schuljahr 2006/ 2007 greifen zu lassen.

Weitere Schritte zur Verankerung demokratiepädagogischer Themen in Brandenburg:

Schulleitungsfortbildung:

Über die Teilnahme eines Referenten für Schulleitungsfortbildung an der bundesweit ausgeschriebenen Schulleiterplattform sollen demokratiepädagogische Themen in dem Sachbereich der Schulleitungsfortbildung im LISUM Bbg verankert werden.

Universitäre Verankerung:

Im Sommersemester 2005 wurde in den Bereichen Lehramt / Erziehungswissenschaft / Psychologie an der Universität Potsdam das Seminar „Kompetenzen für die Zivilgesellschaft an Schulen entwickeln“ in Blockform von Frau Kliewe durchgeführt. Aufgrund der sehr guten Evaluationsergebnisse ist geplant, dass Seminar zu verschriftlichen und als Seminarbeispiel zu veröffentlichen, so dass es auch anderen Nutzern zur Verfügung steht.

Entwicklung eines Konzepts für die Implementierung des Klassenrats:

Zu diesem Produkt Brandenburgs ist bereits unter 4.1.2. ausgeführt worden, durch die parallele Entwicklung eines Fortbildungs- und Implementationskonzepts sind erste Schritte zu einer breiten Verankerung in Brandenburg gegangen worden.

Abspraken mit den Programmen Ganztage und Oberschule:

Mit dem Koordinator des Ganztagsprogramm / Verantwortlichen für die Einführung der Oberschule sind erste Absprachen zu nutzbaren Produkten von Demokratie lernen und leben für das Ganztagsprogramm / die Oberschule getroffen worden. Dieser Kontakt wird regelmäßig fortgesetzt.

4.4 Länderübergreifender Transfer

BB war im Berichtszeitraum an folgenden landesübergreifenden Arbeitsgruppen beteiligt:

- AG Selbstevaluation
- AG Funktionsbild Multiplikatoren
- AG Modul 4

Die AG Funktionsbild wurde vom LISUM Bbg geleitet.

Aus der AG Internet scheidet Brandenburg aus, da durch den personellen Wechsel in der Projektleitung ein entsprechender inhaltlicher Bezug nicht mehr gegeben ist.

4.5 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Aus der Grundschule Dippmannsdorf und dem Gymnasium Rangsdorf sowie dem Gymnasium Fürstenwalde wurde in der Presse explizit zum Programmvorhaben Demokratie lernen und leben berichtet (Beispiele siehe Anlage). Über das Rangsdorfer Gymnasium wurde zudem in Funk und Fernsehen berichtet:

- Bericht „Noten für Lehrer“: ZDF-Fernsehen; Logo und HEUTE; März 2005
- Verkehrte Welt (Feedback und Klassenrat) : Radio – Antenne Brandenburg, Juni 2005
- DVD-Medienagentur: Feedback-Auswertung / Bericht zur Konferenz „Demokratie lernen in Deutschland“, Berlin, April 2005

In Abschnitt 4.2 werden weitere Zielgruppen genannt, denen Aspekte des Landesvorhabens (besonders Erfahrungen aus dem Projekt „Feedbackkultur“ und teilweise dem Klassenrat) präsentiert und damit veröffentlicht wurden.

Im Oktober 2004 wurde über das Landesvorhaben in der Zeitschrift „Schulverwaltung“ berichtet (Artikel von A. Kliewe, siehe Anlage).

5 Anhang

Mail-Newsletter des Brandenburger Programms 1-3

Artikel Zeitschrift Schulverwaltung Oktober 2004

Konzept zum Einsatz von Beratern/innen für Demokratiepädagogik im Land Brandenburg / März 2005

Pressebeispiele zum Programm in Brandenburg